

Gottes liebevoller Ruf an mich



Ein Zeugnis

Es macht mir Freude, mein Zeugnis mit Ihnen teilen zu dürfen. Ich möchte Zeugnis darüber ablegen, wie viel Liebe und Erbarmen Gott mit uns Menschen hat! Bevor ich jedoch aus meinem Leben erzähle, lade ich Sie herzlich ein mit mir zu beten: „Lieber Vater im Himmel, ich danke Dir für alle, die Nähe zu Dir finden. Ich bitte Dich, Herr Jesus, sprich Du durch mein Zeugnis, damit alle erkennen, welch große Liebe Du für jeden Einzelnen von uns hast. Amen!“

Wer ich bin

Mein Name ist Amalie Fausak. 1939 (Kriegsbeginn) wurde ich in Papenburg geboren. Ich wuchs mit sieben weiteren Geschwistern streng katholisch auf. Schon früh machte ich Bekanntschaft mit Armut, Not und Angst.

Mein Verständnis von Gott

Schon in jungen Jahren hatte ich eine große Sehnsucht nach Gott und fühlte einen starken Ruf vom Herrn, ihm mein ganzes Leben zu weihen. Ich besuchte regelmäßig die Kirche und glaubte Gott zu kennen, jedoch war der Herr für mich ein strafender Gott. Ein Auge, das alles sieht.

Mein Weg ins Kloster

Um dem Ruf Gottes zu folgen, ging ich im Alter von 20 Jahren ins Kloster. Ich lernte im Gehorsam zu Gott zu stehen. Erkennen tat ich jedoch erst später, dass Gott in die Herzen der Menschen schaut. *Sieh nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! Denn der Mensch sieht das, was vor Augen ist, aber der Herr sieht auf das Herz.* 1. Samuel 16 Vers 7

Mein Gelübde

Nach einer Probezeit entschied ich mich drei Mal für je ein Jahr im Kloster zu bleiben. Ich schritt voller Inbrunst zum Altar und versprach Gott, dem Vater und meinen Vorgesetzten für ein Jahr Armut, Keuschheit und Gehorsam. Das sind die drei Gelübde. Nach den drei Jahren legte ich das Gelübde für immer ab. Ich gehörte nun zum Orden der Franziskanerinnen.

Meine Arbeitsbereiche

In den Aufgaben Hauswirtschaft, Seelsorge, Leitung des Kinderchores und der Gemeindegemeinschaft lernte ich viele Menschen kennen, lieben und schätzen. Der Kirchenschmuck gehörte auch zu meinem Arbeitsbereich. Es war mir eine Ehre, die Mutter Gottes, den Tabernakel und den Altar zu schmücken. Ich war sehr gerne im Kloster. Dies war mein Leben.



Gott, ich will Dich erleben!

Mit fast 60 Jahren hatte ich Kontakt zu einem Pastoren-Ehepaar. Wir sprachen und diskutierten oft über unseren Glauben. Sie erzählten mir, was sie alles mit Gott erlebten. Sie konnten Gott hören, sie legten im Namen Jesu Kranken die Hände auf, was im katholischen Glauben nur der Priester tat (durch Krankensalbung). Ich selbst wurde durch ihr Gebet von einer starken Erkältung geheilt und konnte danach meine Arbeit wieder verrichten. Durch unsere Arbeit sollte die Liebe Gottes sichtbar werden.

Mein Gebet war in dieser Zeit: „Gott, ich will Dich auch erleben! Ich will Dir gehören!“ Gott reagierte sofort. Ich wurde von einer zur anderen Minute krank. Ich sagte: „Herr, wenn Du es bist, dann muss ich heute Mittag wieder gesund sein“, und ich war es. Dieses wiederholte sich dreimal. Ich verhielt mich, als wäre nichts gewesen und setzte mich weiter für alles Gute ein. Ich war der Meinung, mein Leben würde Gott gefallen.

Gottes Ruf an mich

Doch Gott, der Herr, war anderer Meinung und rief mich: „Komm ich will Dich gebrauchen.“ Ich reagierte nicht. Aber Gott sprach dies immer wieder zu mir: „Komm ich will Dich gebrauchen.“ Ich antwortete: „Was, Du, Du willst mich gebrauchen? Ich brauche Dich, Herr!“ Gott antwortete: „**Ich brauche Dich auch. Ich möchte den Menschen zeigen wie ich sie durch Dich liebe.**“ Ich verstand nicht, was Gott meinte, ich arbeitete und lebte doch für ihn!

Gott hatte mich mit seiner Liebe berührt

Etwas später hörte ich wieder: „Komm, ich will Dich gebrauchen.“ Ich war der Überzeugung, dass Gott mich ins Kloster berufen hatte! Sollte ich mich so getäuscht haben? Ich sagte: „Gott, mein Leben ist hier und ich bin gerne hier. Wie soll ich denn aus dem Kloster herauskommen, wovon soll ich leben? Gott, ich kann das nicht, such‘ Dir eine Andere.“ Ich spürte ganz genau, dass es Gott war. Ich war hin und her gerissen. Ich wusste nicht was ich tun sollte.

Mit der Zeit zeigte Gott mir, dass mein ganzer Glaube ein Verstandesglaube war. Er überführte mich. *Gott möchte eine innige Herzensbeziehung mit uns Menschen haben, keinen Verstandesglauben.* Obwohl ich im Kloster lebte, kannte ich Gott noch nicht! Stattdessen nur Regeln, Gebote und Gesetze. Aber jetzt hatte Gott mich mit seiner Liebe berührt. Es geschahen Dinge in meinem Leben, wie ich sie noch nie erlebt hatte. Ich wurde an den Satz erinnert: Gottes Liebe erfüllt mein ganzes Sein. Wow, das ist ein Satz, den sagte ich immer wieder, und er zeigte seine Wirkung. Jetzt war ich so sicher, dass Gott mit mir gesprochen hatte, dass mir niemand mehr diese Erfahrung nehmen konnte. Ich spürte, dass etwas anders werden musste aber ich wollte das Kloster nicht verlassen.

Es geht nicht um unsere Gefühle. Die Gefühle sind Teil unserer Seele. Unser wahres Ich ist der Geist (nicht der Verstand und auch nicht das Bewusstsein, die ebenfalls Teil unserer Seele sind). Unser Geist ist nach Gottes Ebenbild (der ebenfalls Geist ist) erschaffen: *Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich.* Genesis 1 Vers 26

Da bildete Gott, der Herr, den Menschen, aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele. Genesis 2 Vers 7

In dem Augenblick, in dem Sie Jesus als Ihren persönlichen Retter annehmen, ist Ihr wahres Ich (Geist) mit dem Heiligen Geist versiegelt. Der Teufel kommt nie wieder daran. Woran er aber kommt: An unseren Körper und unsere Seele. Eine seiner Einflüsterungen in unsere Gedanken mag dann sein: „Du glaubst an Gott? Du spürst doch Gottes Nähe gar nicht.“ Der Teufel ist ein Lügner, er will uns verunsichern. Als Ankläger steht er immer hinter uns und versucht uns mutlos zu machen. Immer wieder musste ich Gott um seine Hilfe bitten.

Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben. Johannes 10 Vers 10 *Jesus sagte zu Thomas: Weil Du mich gesehen hast, hast Du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!* Johannes 20 Vers 29. Heute sagt Jesus diese Worte zu uns!

Durch den Kreuzestod Jesu, durch das Blut, das geflossen ist und Jesu Auferstehung, hat Jesus uns wieder mit dem Vater versöhnt. Diese Versöhnung konnte nur durch einen sündlosen Menschen geschehen, deshalb musste es das Liebste sein, was Gott hatte: Sein eigener Sohn. Diese Erkenntnis kann uns nur der Heilige Geist schenken. Jesus hatte mich mit Seiner Liebe berührt. In meinem Herzen wusste ich ganz genau, dass er es war. *Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.* Johannes 14 Vers 6



Umkehr zu Gott

Nach langem Hin und Her tat ich Buße. Ich bekannte, dass es Götzendienst war, was ich gelebt hatte. *Gott möchte eine Herzensbeziehung aber keinen Verstandesglauben.*

Ein Gebet für einen Neuanfang kann so lauten: „Herr Jesus Christus, ich brauche Dich und will mit Dir leben. Danke, dass Du am Kreuz für meine Sünden gestorben bist. Ich bitte Dich, vergib mir alle meine Sünden (Nehmen Sie sich ruhig ein paar Minuten Zeit, um Jesus bewusst Dinge aus Ihrem Leben anzuvertrauen, tun Sie das möglichst konkret.). Ich übergebe Dir mein Leben und nehme Dich als meinen Herrn und Erlöser an. Übernimm Du die Herrschaft in meinem Leben. Gestalte mich so, wie Du mich haben willst. Amen.“

Wenn Sie dies mit aufrichtigem Herzen gebetet haben, dann haben Sie die Gewissheit, dass Sie nichts mehr von Gott trennt – bis über den Tod hinaus!

Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2. Korinther 5 Vers 17

Doch allen, die ihn aufnahmen, die an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Johannes 1 Vers 12

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?
1. Korinther 3 Vers 16

Mein Neuanfang mit Gott

Gott erhörte mein Gebet und schenkte mir die große Gnade der Errettung. Was dann geschah war für mich das Größte und Schönste, das Gott mir schenken konnte: Ich wurde bei dem Pastoren-Ehepaar in der Badewanne getauft. Zu der Zeit war ich noch Ordensschwester. Mein Herz jubelte nur so. Gott war einfach da, aber ich durfte und konnte im Kloster nichts von meinem Glück erzählen. Ich habe gespürt, was es heißt zu einem neuen Leben aufzuerstehen. Es war unglaublich schön. Ich kann es Ihnen nur erzählen, man muss es selber erleben. Für mich bedeutete es einen völligen Richtungswechsel, was auch Buße oder Umkehr genannt wird.

Wir müssen unser Leben mit Hilfe des Heiligen Geistes immer wieder prüfen. Gott macht uns neu durch Seinen Heiligen Geist. Er stellt uns wieder her und macht alles wieder gut. Der Geist Gottes macht aus Finsternis Licht, sprengt Ketten, damit wir in Freiheit leben können. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Nun erkannte ich, dass ich ein Kind Gottes bin. Durch den Kreuzestod Jesu, durch sein Blut, bin ich gerecht gemacht!

Gott möchte, dass wir uns ihm ganz ausliefern. Es ist nicht richtig oder falsch im Kloster zu leben um Gott zu dienen. **Entscheidend ist, ob Gott in uns Wohnung nehmen darf, ob wir uns ihm ganz und gar zur Verfügung stellen.** Darf Gott mit uns zusammen arbeiten, uns einen Auftrag geben und folgen wir ihm dann bedingungslos? In unserem Alltag, in unserer Familie, Nachbarschaft, dort, wo wir sind. Für mich bedeutete das: Raus aus dem Kloster,

raus aus dem vertrauten Umfeld, mich völlig auf Gott zu verlassen. Ich liebte Gott sehr, aber der Gedanke das Kloster zu verlassen brach mir das Herz. Es war mein Leben. Das war ich. Mein Herz sehnte sich zwar danach, von Gott außerhalb der Klostermauern gebraucht zu werden aber mein Verstand sagte: „Nein, nein und nochmals nein. Es ist unmöglich, wie soll ich aus dem Kloster kommen? Meine Wurzeln sind so tief gewachsen. Ich bin zu alt, von was soll ich leben, Gott? Ich habe mein Leben hier, ich bin versorgt.“

Warum habe ich das Kloster verlassen?

Obwohl ich inzwischen ein Kind Gottes geworden war, lebte ich immer noch als Oberin im Kloster-Konvent. Einige bemerkten die Veränderung an mir und fragten, warum ich so anders sei. Gerne wollte ich den Schwestern von meiner Erfahrung mit Gott erzählen. Was ich erzählte interessierte sie aber nicht. Anfangs war ich der Meinung, dass ich mein neues Leben mit Gott auch im Kloster leben könne. Doch das ging nicht ohne zweispurig zu leben. Für mich wurde der Lebensraum immer dünner. In meinem Herzen hörte ich Gott immer wieder sagen: „Komm, ich will Dich gebrauchen, ich versorge Dich!“

Gott hat mir das Folgende gezeigt: Wir waren im Gottesdienst, alle wollten zur Heiligen Kommunion und ich auch. Ich konnte weder aufstehen noch gehen. Da sah ich dann dieses Bild: Ich war zusammen gekauert und lag ganz elend in einer Ecke und vernahm in meinem Herzen: „Wenn Du jetzt nicht kommst, dann endest Du so.“ Diesen großen Schock brauchte ich noch um zu realisieren um was es eigentlich ging. Meine Gedanken überschlugen sich. Es stand mir ganz klar vor Augen, was geschehen musste.

Mein Austritt aus dem Kloster

So geh nun hin: Ich will mit Deinem Munde sein und Dich lehren, was Du sagen sollst.
2. Mose 4 Verse 12 und 15

Ich musste ein Gespräch mit meiner Generaloberin erbitten. Ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zu ihr aber dies war ihr zu viel. Sie konnte mir nicht folgen. Sie meinte sogar, das könne nur vom Teufel sein. Gott beruft uns nicht und holt uns dann wieder aus dem Kloster heraus. Gott sagt nicht einmal so und dann wieder so. Ich sagte ihr dann: „Ich muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Das hatte mir der Heilige Geist gesagt. Das waren in dieser Situation nicht meine Worte.

Wenn eine Schwester, die drei Gelübde auf Lebenszeit abgelegt hat, das Kloster verlassen möchte, muss sie von den Gelübden freigesprochen werden, um von ihrem Versprechen, Gott und den Vorgesetzten gegenüber frei zu sein. Darum musste ich meinen Austritt schriftlich in Rom erklären. Papst Johannes-Paul II. hat mich dann von den Gelübden entbunden.

Mit meinem Gott kann ich über Mauern, selbst über Klostermauern, springen.
Psalm 18 Vers 30

Gott, der Herr, holte mich aus dem Kloster. Er gab mir die Kraft, das zu tun, was er gerne von mir wollte. Ich verließ den Orden und die katholische Kirche. Hier hatte ich

fast 40 Jahre gesucht, geliebt und gedient. Natürlich verlor ich dadurch alle Mitschwester, alle Freunde und liebgewonnenen Menschen. Meine Familie wollte nichts mehr mit mir zu tun haben. Alle wurden ärgerlich auf mich. Das war ein großer Schmerz.

Aus der Ordensschwester wird eine Bürgerliche

Gott führte mich zuerst in eine charismatische Gemeinde. Was für ein Unterschied! Hier war Leben pur. Alles war sehr fremd für mich. Eine völlig fremde Welt. Durch den Heiligen Geist führte Gott mich immer tiefer in das Leben mit ihm.

Ich wiederhole mich noch einmal: Gott möchte echte, tiefe Beziehungen. Gott sucht Menschen, die er in seine Pläne einweihen kann. Siehe: z. B.: Genesis 18 Vers 1
Der Herr aber sprach bei sich: „Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will?“
Spüren Sie hier die Liebe und das Umwerben Gottes bei Abraham? Gottes Liebe sucht Abraham als Fürbitter für sein Volk, das er so sehr liebt. Gott möchte, dass sein Volk zu ihm zurückkehrt.

Oder nehmen wir Jona. Sie werden diese Geschichte alle kennen. Genauso wie bei Abraham und Jona so möchte Gott, dass er uns, Sie und mich auch Nachts als Fürbitter wecken darf, wenn jemand in Not ist. Der große Gott, wartet auf Ihre und meine Zustimmung. Wir können es nur schwer verstehen. *Wenn wir aber langsam anfangen mit dem Herzen zu sehen, wie sehr Gott den Menschen liebt und ihm nachgeht, dann sind wir überwältigt! Gott selbst rüstet uns aus, wenn er uns für andere Menschen gebrauchen will. Ohne ihn läuft nun mal gar nichts. Gott ist gut!*

Nach meinem Austritt hatte ich gar nichts. Drei Monate lebte ich bei dem genannten Ehepaar, um mich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Da ich Hauswirtschaft gelernt hatte, lag es für mich nahe, dass ich mir Putzstellen in Familien suchte, um Geld zu verdienen. Gott gab mir eine gute Körperkonstitution. Ich putzte jeden Tag morgens vier Stunden und nachmittags drei Stunden. Es machte mir einfach Freude. Abends ging ich in ein Altenheim, um beim Verteilen des Abendessens zu helfen, anschließend spülen usw. Gegen 20.00 Uhr war ich fertig. Der Lohn stimmte und ich kam gut mit meinen Arbeitgebern zurecht. 1x wöchentlich bügelte ich Oberhemden, die mir gebracht wurden. Nach drei Monaten wollte ich gerne selbstständig werden und ich suchte mir eine Wohnung. Zu meiner Freude konnte ich mir ein Zimmer leisten. Es war eine ganz neue Erfahrung. Ich dankte Gott und dem lieben Ehepaar, dass ich solange ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen durfte und jetzt in meiner eigenen Wohnung sein konnte. Ich spürte Gott überall.

Gott ist ein Gott der Liebe

Aber er prüft uns auch. Sind wir bereit Dinge für ihn auf uns zu nehmen? Können Sie sich vorstellen, dass es für mich eine große Umstellung war, auch körperlicher Art. Wenn Sie glauben, dass ich aus dem Kloster ging, die Klostertüre hinter mir geschlossen habe und alles war o.k., dann ist das falsch. Nein, jetzt musste ich mich immer wieder neu entscheiden. Die Versuchungen waren groß. Hast du wohl das Richtige gemacht? Hast du dir alles eingeildet? Gott tröstete mich immer wieder und sagte: „Fürchte dich nicht, ich versorge dich.“ Ich will es nicht verschweigen, dass ich mir trotz der Zusage Gottes viele Sorgen gemacht habe. Es ist nicht einfach so, dass wir dann keine Schwierigkeiten mehr haben.

Ich versorge Dich!

Als ich aus dem Kloster ausgetreten bin, war ich fast 60 Jahre. Außerhalb des Klosters hatte ich kaum Freundschaften pflegen können. Als Schwester war ich von morgens bis abends von Menschen umgeben, denen ich helfen konnte und durfte. Nun plötzlich dieses Alleinsein. Das machte mich traurig. Gott, der Herr, musste etwas für mich tun, wer sonst? Ich verließ mich ganz auf seine Führung. Und was meinen Sie, hat er etwas für mich getan? Ja, das hat er! Und zwar auf seine wunderbare, liebevolle Weise! Jesus hatte mir ja versprochen: „Ich versorge Dich.“ Darauf habe ich mich verlassen.

Wie denken Sie, sieht mein Leben heute aus?

Bis heute durfte ich viele junge Menschen auf dem Weg zu Gott begleiten. Ob am Telefon, per E-Mail oder persönlich. Gott steht zu seinem Wort. Ich bin einfach glücklich.

Und was Gott außerdem für mich getan hat, schildere ich Ihnen jetzt: Ein jüngerer Mitbruder, der meinen Computer hin und wieder in Ordnung brachte, sagte eine Tages zu mir: „Du kannst doch noch heiraten.“ Ich wusste gar nicht, was ich hörte. Darüber hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht nachgedacht. Ich wollte auch nicht. Aber nun war der Gedanke gepflanzt und spukte in meinem Kopf herum. Eines Tages habe ich dann eine E-Mail geschrieben und eine Annonce aufgegeben.

Ich hatte genaue Vorstellungen:

Mein Ehemann musste Jesus in seinem Herzen aufgenommen haben, ein Christ sein. Außerdem wünschte ich mir, dass wir über Gott sprechen, die Bibel lesen und auch zusammen beten können.

Ich bekam einige E-Mails. In meinem Herzen spürte ich, dass sich der richtige Partner noch nicht gemeldet hatte. Jede E-Mail habe ich höflich beantwortet.

Etwas später schrieb mir ein gewisser Karl Fausak. Seine Ehefrau war verstorben und er mochte auch nicht mehr alleine sein. Deshalb fragte er seine Tochter, ob sie nicht mal im Internet nachsehen wolle und so kam alles ins Rollen.

Als er mich anrief, wusste ich sofort, dass Karl der Mann von Gott für mich war. Das Schönste von allem: Er hatte die gleichen Wünsche wie ich.

Nach dem Telefonat kam Karl mich bald besuchen und zwei Monate später haben wir dann geheiratet.



Unsere Berufung

Wir sehen unseren Auftrag in der Seelsorge.

Was können wir nach all dem Gelesenen sagen? Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen! Der Gehorsam birgt großen Lohn in sich.

Mit Paulus möchte ich noch sagen:

Alles vermag ich durch den, der mich stark macht.

Philipper 4 Vers 13

Jesus ist Sieger! Er lebt!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, Gott segne Sie!

Ihre Amalie Fausak

Weitere Informationen und Kontakt: www.amaliefausak.jimdo.com/